



KLAR Text

**Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdöR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg**



Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Psalm 98, 1a

Mai / Juni 2021



Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!

Sprüche 31,8

Liebe Gemeindebriefleser,

Das Buch der Sprüche ist ein Buch voller Weisheit und kluger Ratschläge. Dabei ist Weisheit im Alten Testament nicht die Freude an schönen Gedanken und Ideen, wie man sie in der Philosophie findet. In der Bibel ist Weisheit eng mit dem praktischen Leben verknüpft. Im Buch der Sprüche ist ein wichtiges Thema: Wie kann das Leben gelingen, das wir im Angesicht Gottes führen?

Der Bibelvers ist Teil der Lebensweisheiten, die die Mutter eines nicht näher bekannten Königs Lemuel ihren Sohn lehrte. Sie ermahnt ihren Sohn, der gerade König geworden ist, dazu, die Schwachen nicht zu vergessen und denen Recht zu schaffen, die keine Lobby haben.

Für die Hilflosen und Schwachen einzustehen war im Alten Israel wie im gesamten Alten Orient ein verbreiteter Appell, im Alten Testament finden wir diese Aufforderung immer wieder. In der Realität wurden die Armen allzu oft sich selbst überlassen. Die Propheten mussten die Israeliten und ihre Könige oft auf ihre Selbstbezogenheit und die Rechtsbeugung hinweisen. Immer wieder ruft die Bibel dazu auf, Menschen in Notlagen zu helfen. "Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!", fordert der Prophet Jesaja.

Wie es sich anfühlt, von allen Seiten eingeschüchtert zu werden, beschreibt ein Psalmbeter: „Die mein Unheil suchen, pflanzen Verderben und den ganzen Tag haben sie Arglist im Sinn. Ich bin wie ein Tauber, der nicht hört, wie ein Stummer, der den Mund nicht auf tut“ (Psalm 38,13-14).

Das Wort "Zivilcourage" kommt in der Bibel zwar nicht vor, dennoch finden sich viele Geschichten von Menschen, die mutig und klug eingreifen oder ihre Überzeugungen vertreten. Schon damals wusste man allerdings auch, wie schwer das manchmal fällt; Zivilcourage erfordert Mut. Hier sind einige Beispiele, die uns wohlvertraut sind:

- Zwei Hebammen widersetzen sich und kommen der Aufforderung, alle männlichen Neugeborenen ihres eigenen Volkes zu töten, nicht nach. So hat Mose überlebt. (2. Mose 1,15ff)
- Abigail verhindert einen Vergeltungsschlag von David und seinen Männern, als ihr Ehemann Nabal den David schwer beleidigt hatte. Sie sagte: "Auf mich allein falle alle Schuld! ... Mein Herr erregte sich nicht über Nabal." (1. Samuel 25)
- Jesu Gleichnis vom barmherzigen Samariter ist die wohl bekannteste biblische Geschichte zum Thema Zivilcourage. Ein Ausländer geht nicht achtlos an einem Schwerverletzten vorüber, sondern leistet Hilfe und versorgt ihn. (Lukas 10, 30 ff)
- Jesus ging auf gesellschaftlich Ausgegrenzte zu und half Menschen in Not. Als man eine Ehebrecherin zu ihm brachte, verhinderte er eine Steinigung, indem er sagte: "Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." (Johannes 8,3ff)
- Paulus hilft dem Onesimus, einem entlaufenen Sklaven, als er sich mit Gespür für Diplomatie für ihn einsetzt. (Philemon 1, 10 ff).

Die Bibel erzählt aber auch davon, wie schwer es manchmal fällt, Zivilcourage zu zeigen. "Auch wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen!", hatte Petrus gesagt. Und doch hatte er nicht den Mut, zu seinem Wort zu stehen, als es brenzlich wurde. (Markus 14, 66 ff)

Jesus zeigte immer wieder, was es bedeutet, die Augen nicht zu verschließen und die Stimme für Ausgegrenzte zu erheben. Er war nicht der Sprecher der Lobbyisten, sondern der Fürsprecher der Armen und Schwachen, für die sich ansonsten niemand stark gemacht hätte.

Schauen wir mit offenen Blick in die Welt, dann kann uns der vermeintlich so eindeutige Bibelvers überfordern. Wir können sicher nicht alle Probleme der Welt lösen, das ist aber weder der Anspruch noch der Auftrag.

Was können wir tun? Wir sollten uns hüten, immer mit dem Finger auf Andere zu zeigen, oder nur die großen Probleme zu sehen, die uns überfordern. Wie bei dem Samariter im Gleichnis liegen die Aufgaben oft links und rechts unseres Weges. Es fängt bei uns selber an und bei unserer Fähigkeit, Nöte zu sehen und über den eigenen Gartenzaun hinaus zu blicken. Als Christen können wir unsere Gesellschaft mit of-

fenen Augen sehen, gerade die Menschen, die am Rande stehen. Dabei hilft es zu versuchen, sich in die Lage des anderen hineinzusetzen. Wir sollen nicht blind durch die Welt gehen, sondern mit offenen Augen, Ohren und mit offenem Mund. Jeder hat das Recht sich zu äußern. Und denen, die das nicht können, sollen wir helfen, wenn wir können.

Die Liste mit Situationen, wo Hilfe notwendig ist, ist unendlich lang und nie vollständig: Menschen im Alters- oder Pflegeheim, Flüchtlingsfamilien, gefangene und verfolgte Christen, Ungeborene, die keinen haben, der ihnen das Recht auf Leben zugesteht, soziale Not, Hilfe durch die Tafeln, Waisenkinder und Hilfe durch Patenschaften, trauernde Menschen, Migranten, die kaum Deutsch sprechen können, behinderte Menschen, Mobbing.

Wir kennen alle das Sprichwort: "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!" Manchmal ist es besser zu schweigen, statt Unpassendes oder Überflüssiges zu sagen. Schweigen ist aber nicht immer das Richtige. Es gibt Situationen, in denen "Schweigen Silber und Reden Gold" ist, z.B. wenn es darauf ankommt, durch ein richtiges Wort zur rechten Zeit zu danken, zu helfen, zu trösten, auf Unrecht hinzuweisen.

Und zuletzt: Wer sagt eigentlich, dass wir als Christen die „Starken“ sind, die das Leid der Welt schultern können und müssen? Ja, wir sind Gerettete, aber wie oft fühlen wir uns schwach und würden jemanden brauchen, der die Stimme für uns erhebt?

Ohne Jesu Hilfe ist der scheinbar so eindeutige Vers als Leitfaden kaum zu gebrauchen. Es gibt ein ganz bekanntes Gebet, vermutlich hat es der US-amerikanische Theologe Reinhold Niebuhr vor oder während des zweiten Weltkrieges verfasst:

*"Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden."*

Matthias Kasemann



Wenn der Geduldsfaden reißt.

Im ehemaligen Ostpreußen ranzte ein Bauer seinen Knecht an, der gemächlich seiner Arbeit nachging: „Johann, spute dich,“ der antwortete: „Ich spute mich doch..., aber langsam.“

Heute erleben wir ungeduldiges Verhalten bei anderen Gelegenheiten: Drängelnde Autofahrer, die sich per Lichthupe Platz schaffen wollen, murrende Kunden, denen es an der Kasse des Supermarktes zu langsam vorangeht, frustrierte Fernsprechteilnehmer in der Warteschleife, die X-Mal mit demselben Satz vertröstet werden.

Mir sind Leute begegnet, die am liebsten alles schon gestern, besser, vorgestern erledigt haben wollten, denen das Wort Geduld lediglich als Vokabel geläufig zu sein schien.

Geduld ist Mangelware, und leider reißt allzu oft und zu schnell der sogenannte Geduldsfaden. Manchmal reichen ein falsches Wort oder lapidare Missverständnisse, um eine gereizte Stimmung zu erzeugen, und schon eskalieren Beziehungen in Ehen, Familien, Nachbarschaft und Beruf. (Die momentan angespannte Lage, ausgelöst durch die weltweit grassierende Corona-Pandemie, forciert geradezu solche Situationen).



Insgesamt leidet unsere Zeit unter diesem unbarmherzigen Druck der Ungeduld, der wiederum Hektik, Unrast und Dringlichkeit auslöst, allesamt Tribute des Fortschritts (und der Sünde). Unmerklich haben sie uns so vereinnahmt, dass sie den

Takt des Tagesgeschehens bestimmen. Was aus der Arbeitswelt gar nicht wegzudenken ist, schwappt leider in vielen Fällen auch in unser Privatleben hinein und kann uns krank machen. (Überstunden, sehr oft unbezahlt, sind heutzutage in vielen Berufen die Regel und begünstigen diesen Missstand. Sie sind Ausdruck der Gewinnmaximierung und des Wachstums um jeden Preis).

Wenn jemand geduldig warten kann, wird es ihm oftmals ausgelegt, dass er überfordert oder unfähig sei, was wiederum Ängste schürt, nicht mehr zu genügen, das vorgegebene Tempo mithalten zu können und abgehängt zu werden. (Der gegenwärtige Rekord an Burnout erkrankten Menschen spricht für sich)!



Schade, dass für Ruhephasen, Muße, Regeneration zu wenig, oft keine Zeit bleibt, dass selbst der Feierabend und Sonntag für irgendwelche Aktivitäten erhalten muss.

So hatte Gott sich das nicht vorgestellt. Die Bibel nennt keine Begebenheit, wo Gott jemals als „Antreiber“ auftrat. Im Gegenteil, ER legte am siebenten Schöpfungstag eine Pause ein, gebot auch den Menschen, sie zu halten. Diese Pause, ein Ruhe- und Feiertag, sollte sich vom Alltag deutlich abheben, alle Arbeit sollte – auf das Nötigste beschränkt – unterbleiben. Gott meinte es gut mit den Menschen, die „schöpferische Pause“ sollte ihnen Zeit einräumen, sich zu erholen, Zeit mit IHM „zu verbringen,“ mit IHM „ins Gespräch“ zu kommen, IHN zu loben, IHM zu danken.

Doch wie weit hat sich die Menschheit von Gott und SEINEN Geboten entfernt. Es ist mehr als beklagenswert, dass besonders das Feiertagsgebot mit der Zeit mehr oder weniger ausgehebelt oder gar missachtet wurde/wird. Oft verpasst der Mensch dadurch die wertvollsten Momente seines Lebens!

Das Dilemma der Ungeduld ist seit Urzeiten bekannt. Auch darüber berichtet die Bibel an vielen Stellen. U.a. werden Abraham, Elia, Petrus und viele andere genannt, die aktiv wurden, ohne dass sie von Gott beauftragt wurden.

So sah der Schreiber des Hebräerbriefes die damals noch junge Christengemeinde in der Gefahr, Wesentliches außer Acht zu lassen und mahnt:

„Geduld ist euch not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfangt.“ (Hebräer 10,36)

Geradezu beglückend sind daher solche Aussagen, die Gottes Geduld beschreiben. Mit dazu rechne ich Klagelieder 3,22f: *„Gottes Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß,“* oder Psalm 103,8, wo es heißt: *„Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“*

Das zeichnet Gott aus! SEINE Geduld ist einmalig, wie auch vom Liederdichter Heinrich Hermann Grafe (1818 – 1869) in einem bekannten Kirchenlied nachempfunden:

*„Darf ich wiederkommen mit derselben Schuld?
Hast Du nicht verloren endlich die Geduld?
Ist denn Deine Gnade also täglich neu,
dass Du willst vergeben, auch wie oft es sei“.*

Ich folgere: Bei Gott reißt der Geduldsfaden niemals, auch wenn ich immer wieder mit der mich von IHM trennenden Schuld zu IHM komme. Wieviel Liebe muss dahinter stecken, um so viel Geduld mit mir und allen Menschen an den Tag zu legen?

Dafür danke ich IHM täglich!

Siegfried Kuczewski



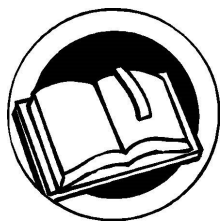


Gottesdienste

Mai / Juni

- 02. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Edwin Brandt
- 09. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Roland Fleischer
- 16. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Dietmar Lütz
- 23. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 30. Mai** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
-

- 06 Juni** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 13. Juni** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Axel Steen
- 20. Juni** **10 Uhr Gottesdienst**
Predigt: Edelgard Jenner
- 27. Juni** **10 Uhr Gottesdienst—Sommerpartnerschaft**
Predigt: Ute Eberbach



Veranstaltungen

Mai / Juni

**Bibelgesprächskreis am Donnerstag (15:30 Uhr)
fällt bis auf weiteres aus.**

**Falls es die aktuelle Lage (Pandemie) erlaubt,
treffen wir uns
zur Bibelstunde am Mittwoch (19:30 Uhr)
am 26.05., 09.06. und 23.06.2021
und würden dann
ausgewählte Texte der Apostelgeschichte bearbeiten.**

**Mögliche Termine für die Lebendige Kleingruppe
Donnerstag (19:30 Uhr) wären :
20.05., 03.06. und 17.06.2021**

28. Mai 19:30 Uhr Gemeindeleitungssitzung per Videokonferenz



Gemeinde in Corona-Zeiten

Jahresgemeindeversammlung 2021

„Darum ist es mein Wunsch, dass Gott, die Quelle aller Hoffnung, euch in eurem Glauben volle Freude und vollen Frieden schenkt, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer unerschütterlicher wird.“

Römer 15, 13

Diesen Bibelvers stellte Thomas Krannich an den Anfang der Jahresgemeindeversammlung am 21.3.2021. Die Bibel ist voller ermutigender Verheißungen und Zusagen wie z.B. Hebräer 10, 23; Hebräer 11, 1; Römer 8, 25; Römer 15, 13; Markus 11, 24 usw. Thomas forderte uns auf, an diesen Zusagen auf jeden Fall festzuhalten.

Trotz Corona und den vielen damit einhergehenden Einschränkungen haben wir viel Grund zum Danken. Ja, leider können wir jetzt schon seit mehr als einem Jahr nur sehr begrenzt Gemeinschaft untereinander haben. Es gibt kein Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst, keine Bibelstunden, keine Lebendige Kleingruppe, keinen Gemeindeausflug, kein Kerzenziehen, keine Weihnachtsfeier usw. Aber wir können nach wie vor Präsenzgottesdienste abhalten, wir können uns in einem geringen Umfang besuchen, wir können per Telefon in Kontakt bleiben, füreinander beten usw. Und das Wichtigste ist, Gott ist und bleibt derselbe. Er liebt uns, er hat uns im vergangenen Jahr bewahrt und er hat uns zugesagt, immer bei uns zu sein.

Thomas bedankte sich ganz herzlich für die vielfältige Mitarbeit und die Gebete im vergangenen Jahr. Das sei auch weiterhin sehr wichtig, dass wir Gott um Führung, Weisheit und Segen für unsere Gemeinde bitten. Ein wichtiges Gebetsanliegen ist auch weiterhin die Suche nach einem neuen Pastor für die Zeit, wenn Axel Steen in seinen wohlverdienten Ruhestand geht. Darüber hinaus sind wir auch weiterhin froh und dankbar für jede Art der Mitarbeit, denn das macht das Gemeindeleben bunt und vielfältig.

Matthias Kasemann stellte den Kassenbericht für die vergangenen 12 Monate und den Haushaltsplan für das laufende Jahr vor. Eine Pla-

nung von Gemeindeveranstaltungen, über die Gottesdienste hinaus, ist leider ja aktuell nicht möglich. Die Sommerpartnerschaft mit der Gemeinde Hamm soll jedoch wieder stattfinden. Alles Andere hängt von der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie ab. Wir hoffen, dass es in absehbarer Zeit wieder möglich sein wird, mehr Kontakt untereinander zu pflegen, ergänzende Veranstaltungen zu den Gottesdiensten anzubieten usw.

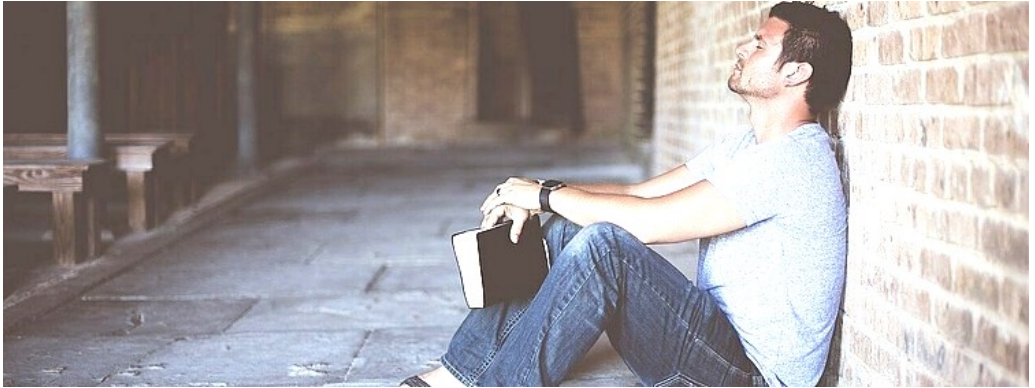
Axel Steen beendete die Jahresgemeindeversammlung mit der Bitte an Gott um seine weitere Führung und seinen Segen für jeden Einzelnen und die Gemeinde als Ganzes. Auf Gott wollen wir unser ganzes Vertrauen setzen.

„Darum sage ich euch: Wenn ihr betet und um etwas bittet, dann glaubt, dass ihr es empfangt, und die Bitte wird euch erfüllt werden, was immer es auch sei.“

Markus 11, 24

Helga Kasemann





Liebe Leserin, lieber Leser,

die gute Botschaft kommt zum Schluss ...

Aber nun dauert es schon mehr als ein Jahr, dass wir in dieser ungewohnten und außergewöhnlichen Situation sind. Unser Leben ist anders geworden, so ganz anders, als wir es bisher kannten. Auch wenn wir uns schon wieder an manches gewöhnt haben, bleibt dieses bedrückende Gefühl, diese unbestimmte Last und die nicht greifbaren Aussichten auf Veränderung. Home-office, die vielen Online-Meetings, die gestreamten Gottesdienste und manche kreativen Ideen ändern nichts an der Tatsache, dass wir einfach müde geworden sind, Corona-müde.

„Lockerung“ heißt das Sehnsuchtswort in diesen Tagen, obwohl wir genau wissen, dass damit die Epidemie nicht beendet wird. Das Virus wird bleiben, wird wohl auch lange bleiben. So sagen es zumindest kluge Menschen und wahrscheinlich haben sie auch recht damit. „Impfen“ und „testen“ sind die anderen Wörter, die immer wieder gesagt werden und einen Weg aufzeigen wollen, wie mit dem Virus zu leben ist, ohne es letztlich zu besiegen.

Menschen kommen an ihre Grenzen. Die einen psychisch, weil sie einsam sind, sich bedroht fühlen, Nähe vermissen und die Möglichkeit sich frei zu entfalten. Die anderen finanziell. Sie stehen an der Grenze ihrer Existenz. Die kleinen Läden und Manufakturen, die Menschen, die von Veranstaltungen leben, die vielen Künstlerinnen und Künstler und andere Gruppen deren Geschäfte vollkommen weggebrochen sind.

Die Kinder aus den sogenannten bildungsfernen Familien, die eh schon oft abgehängt sind, fallen nun endgültig durch und werden wohl kaum eine Chance haben, Versäumtes aufzuholen oder einen neuen Anschluss zu finden. Viele Lehrerinnen und Lehrer tun ihr Bestes, aber es ist und bleibt schwierig und manchmal auch aussichtslos.

Von dieser Situation sind alle betroffen, Alte und Junge, Lernende und Lehrende, Menschen in allen Berufen und Berufsgruppen, das ganze Land. Ja, auch die Politikerinnen und Politiker, von denen man erwartet, in dieser unbekannten Situation, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Auch sie sind vielfach einfach nur überfordert. Da hilft auch nicht der scheele Blick auf andere Länder, wo es scheinbar besser läuft oder besser gemacht wird.

Wer schaut eigentlich auf die Menschen in Ländern, die arm sind, die sich nicht Millionen von Impfstoffdosen sichern können? Was ist mit den Ländern, die inzwischen wirtschaftlich und politisch vollkommen am Boden liegen? Was ist mit den anderen Krisenherden dieser Welt, im Jemen, in Myanmar, in Äthiopien und Sudan? Wer fragt nach ihnen?

„Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: ‚Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!‘“ (Jesaja 35,3.4a) Dieses Wort geht mir in dieser Zeit immer wieder durch den Sinn. Dieser Auftrag geht an Menschen, die selber betroffen sind. Gottes Leute sollen, gerade weil sie Betroffene sind, müde Hände stärken, wankende Knie fest machen und verzagte Herzen trösten. Und sie sind glaubhaft, weil sie Betroffene sind.

Mitten in der Krise werden sie aufgefordert, einen Dienst an Menschen zu tun, die ihnen gleich sind und bei denen sie wohnen. Zu Recht könnten sie sagen: „Wir sind doch auch müde geworden, unsere Hände sind schwach, die Knie werden uns weich und unsere Herzen sind verzagt. Wie sollen wir denn helfen?“ Der Prophet gibt den Hinweis: „Seht, da ist euer Gott! Er ist an eurer Seite, er schenkt euch Mut und Perspektive, er richtet euch auf und schenkt euch an jedem Tag in jedem Augenblick Zuversicht, Hoffnung und Glauben. Euch werden selbst Kräfte zuwachsen, wenn ihr dem Auftrag folgt.“

Mitten in der Krise sind wir aufgefordert, mit dem Blick auf Jesus Christus, (...) Menschen zu trösten und wir sind glaubhaft, weil wir selbst Betroffene sind, aber wir kennen Jesus Christus, vertrauen ihm, tragen in uns die lebendige Hoffnung und die Zuversicht seines Friedens, den er mit der Welt gemacht hat.

Als Gemeinden erleben wir auch viele Einschränkungen. Das ist oft bitter, aber die werden einmal aufhören. Was bleiben wird sind Menschen in Not. Zu denen sind wir gesandt, finden trostvolle Worte, packen beherzt mit an, geben Stütze und sind barmherzig, wie Gott uns gegenüber barmherzig ist.

Ich habe es versprochen, die gute Botschaft kommt zum Schluss. Das ist sie und sie wird das letzte Wort behalten.

Michael Noss
Präsident
Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Informationen vom Kassenverwalter

Im März haben wir für das "Christusforum Deutschland", ehemals "Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden" gesammelt, es wurden 74 € zusammengelegt.



Die „Abendmahlskollekte“ in Höhe von 38 € im April war für die Unterstützung der vielfältigen Aufgaben unseres Bundes bestimmt.

Unsere „Sammlung am Palmsonntag“ für Umbau- und Renovierungsmaßnahmen hat 3350 € ergeben.



Im Mai soll unsere Kollekte am Abendmahlssonntag für die „EBM International“, das Missionswerk unseres Bundes, bestimmt sein.

Im Juni ist die „Abendmahlskollekte“ für das Ökumenische Forum in der Hafencity Hamburg bestimmt. Hier sind die Hamburger Baptistengemeinden <http://www.baptisten-in-hamburg.de> über den Hamburger Verband beteiligt mit dem Ziel, als Kirche im neuen Stadtteil Hafencity präsent zu sein. Auf der Webseite <http://www.oekumenisches-forum-hafencity.de> gibt es viele lesenswerte Berichte und Termine.



Matthias Kasemann

Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (donnerstags siehe Termine): Pastor Axel Steen

Bibelstunde (mittwochs siehe Termine): Pastor Axel Steen

Lebendige Kleingruppe (donnerstags siehe Termine):
Helga Kasemann und Sarah Querfurt

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03

BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:

IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01

BIC Nummer: PBNKDEFF



Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR, Auf dem
Königslande 36, 22041 Hamburg,

gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341

gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Versand: Karin Hülsebus, Tel. 673 15 33

Bilder: Seite 1 pxhere.com , Seite 5 echo24.de, Seite 6 suchebiete.com, Sei-
te 7 neandertallauf.com, Seite11 mystorys.de, Seite 12 www.baptisten.de

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.06.2021

**Bund
Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden**

in Deutschland K.d.ö.R.



Evangelisch.
Frei. Kirche.



Gemeindeleiter:

Thomas Krannich, Tel. 673 31 72,
Liliencronstraße 85a, 22149 Hamburg
gemeindeleiter@efg-hamburg-wandsbek.de

Pastor:

Axel Steen, Tel. 532 586 16,
Uhlenbüttler Kamp 24, 22339 Hamburg
pastor@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakone:

Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kassierer:

Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Kastellansehepaar:

Sarkut Gorgis und Layla Elias, Tel. 692 782 87 oder 01626/ 044 233
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:

Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56

A
N
S
P
R
E
C
H
P
A
R
T
N
E
R

